Basel, den 6. Dezember 1924 XXIV. Jahrgang / No. 49

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Die Konsumvereine in Grossbritannien im Jahre 1923. — Unsere Propaganda und Reklame. — 50 Jahre Allg. Konsumverein Nieder-Schönthal. — Kreiskonferenzen: Delegiertenversammlungen der Kreise II und I. Kreis VI V.S.K. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Personalorganisationen: Verein schweiz. Konsumverwalter. — Bewegung des Auslandes: Lettland. — Aus unserer Bewegung: Thörishaus. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 28. November und 2. Dezember 1924.



Führende Gedanken



Betrachtungen aus der Zeit der genossenschaftlichen Ideenklärung.

V.

Der Absatz, die Kundschaft, entscheidet über alles; behalten Privatvermittler die Kundschaft des Arbeiterstandes, dann behalten wir auch die individuelle Vermittlung mit ihren sämtlichen Uebelständen, die nach wie vor vollständig unlösbare soziale Frage, dann sind unsere heutigen Erwerbsverhältnisse durch kein Mittel zugunsten der Produzenten zu ändern; sichert sich aber eine neue Behörde die Kundschaft der Arbeiter im Ladengeschäfte, dann hat dieselbe damit auch das ganze Erwerbsleben in ihre Hand bekommen und kann die Produktionsverhältnisse nach ihrem Ermessen regeln, man wird aber finden, dass sich dieselben alsdann ohne künstliche Mittel in allseitig befriedigendster Weise ganz von selbst regeln werden....

Mehrwert, Unternehmergewinn oder Handelsprofit, verschiedene Benennungen für ein und dieselbe Sache, bildet sich im Tausch, in der Vermittlung zwischen Produktion und Konsum und gelangt in den Besitz der Geschäftsleute, welche ohne eigenes Verdienst und Würdigkeit die wertvolle Kundschaft des Arbeiterstandes geschenkt erhalten.... Ueberlässt man es den Geschäftsleuten nicht länger, sich für ihre der Gesamtheit geleisteten Dienste durch Preiszuschlag selbst bezahlt zu machen und die zulässige Höhe dieses Preiszuschlags in freier Konkurrenz sich regeln zu lassen, setzt man sie statt dessen auf ein Jahresgehalt, so wäre damit der Handelsprofit aus dem Erwerbsleben beseitigt und es hätte sich der ganze Ertrag der Volksarbeit in Taglohn verwandelt...

Es steht dem Arbeiterstande jederzeit vollständig frei, wenn auch vorerst in beschränktem Masstabe, zu vermitteln; diese Vermittlung ergibt Ueberschüsse, die immer wieder zur Vergrösserung des Betriebes Verwendung finden; mit der zunehmenden Bedeutung wächst der Kredit, der solange benützt wird, als es mit Vorteil geschehen kann, und wenn der ganze Arbeiterstand einmütig, zielbewusst und tatkräftig vorgeht, wenn er überall, wo es eben bezweckt werden kann, seine Kundschaft nicht mehr verträgt, sondern sich selbst erhält, dann wird er sich bald genügende Mittel erübrigt haben, um keiner privaten Vermittlung oder fremden Kredits mehr zu bedürfen, um sämtliche Geschäftsleute umgehen zu können. Zur Unifizierung (lies: Vergenossenschaftlichung) des Handels ist keine andere Schwierigkeit zu überwinden, als dem Arbeiter zu zeigen, dass er in seinem eigenen Interesse seine Kundschaft nicht leichtsinnig vertragen darf....

Ernst Busch:
Die soziale Frage und ihre Lösung.

Die Konsumvereine in Grossbrtiannien im Jahre 1923.

Die «Ministry of Labour Gazette» berichtete in ihrer Oktober-Nummer über den 1923 erreichten Stand des Genossenschaftswesens in Grossbritannien und Irland. Die nachstehenden, ihr entnommenen Angaben beziehen sich auf diejenigen amtlich registrierten genossenschaftlichen Vereinigungen, die in der Hauptsache einer anderen als der landwirtschaftlichen Tätigkeit obliegen.

Allgemeine Uebersicht.

Die Zahl der an das statistische Amt berichtenden Konsumentenorganisationen (Industrial Co-operative Societies) betrug im letzten Jahre 1529. Die Gesamtmitgliedschaft dieser Genossenschaften belief sich am Jahresende auf 4,558,000 und die Gesamtumsätze der Vereine erreichten L. St. 235,212,000. In diesem Totalbetrag waren die auf L. St. 1,524,000

errechneten Erträgnisse der Landwirtschaftsunternehmungen der Genossenschaften inbegriffen. Der Nettoüberschuss betrug ohne Abzug der Kapitalzinsen L. St. 17,546,000 Das gesamte Anteilschein-, Anleihen- und Reservekapital bezifferte sich auf L. St. 134,082,000. Gegenüber 1922 war ein Anwachsen der Mitgliedschaft um 59,000 oder 3 Prozent und des Kapitals um L. St. 7,175,000 oder 5,7 Prozent zu verzeichnen. Von der Kapitalvermehrung entfielen L. St. 3,226,000 auf die lokalen Konsum- und Produktivvereine, während L. St. 3,949,000 sich aus Anleihen und Depositen der beiden Grosseinkaufsgenossenschaften zusammensetzten. Der Umsatz verminderte sich um L. St. 4,100,000 oder knapp 1,6 Prozent, von welcher Reduktion einzig die lokalen Konsumvereine betroffen wurden, während die Grosseinkaufszentralen sowohl wie die Produktivgenossenschaften eine Steigerung der Umsätze aufwiesen. Die Umsatzverminderung der Vereine war prozentual weniger bedeutend als die auf der ganzen Linie fortschreitende Preissenkung; und an manchen Orten erfuhr die Quantität der vermittelten Waren eine Erhöhung. Der Ueberschuss aller Organisationen vermehrte sich gegenüber 1922 um L. St. 2,381,000, von welcher Summe 82 Prozent auf die lokalen Konsumvereine und die übrigen 18 Prozent auf die Grosseinkaufs- und Produktivgenossenschaften entfielen.

Die Gesamtzahl der in Genossenschaftsunternehmungen beschäftigten Personen betrug am Ende des Jahres rund 184,000, d. h. nahezu 4000 mehr als im vorherigen Jahr. In dieser Zahl waren die von den beiden Wholesale Societies in ihren überseeischen Plantagen beschäftigten farbigen Arbeiter nicht inbegriffen. Die Vermehrung des Personals entfiel in der Hauptsache auf die Grosseinkaufsgenossenschaften. Die Totalsumme der Löhne und Gehälter erreichte L. St. 24,097,000, was eine Verminderung von L. St. 1,239,000 oder 4,9% bedeutete, an welcher fast ausschliesslich die Lokalvereine partizipierten.

Während ein Teil der Genossenschaften sich nur mit der Warenvermittlung und andere nur mit der Produktion befassen, liegt eine dritte Kategorie beiden Tätigkeiten ob. In den nachfolgenden Aufstellungen werden Distribution und Produktion getrennt behandelt.

Produktion.

Im Jahre 1923 gab es 1143 Genossenschaften verschiedenster Art, die sich mit der Herstellung von Bedarfsgütern beschäftigten. Die Zahl in diesen Organisationen produktiv tätigen Personen belief sich auf 74,329, die im ganzen L. St. 9,330,000 an Gehalt und Löhnen bezogen, und der Wert der hergestellten Güter erreichte L. St. 61,319,000. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres waren: 1146 Genossenschaften, 71,093 Angestellte und Arbeiter, 9,630,000 L. St. an Löhnen und Gehältern, L. St. 62,609,000 als Wert der erzeugten Güter. Die Vermehrung des produktiv tätigen Personals entfällt fast ausschliesslich auf die englische Grosseinkaufsgenossenschaft in Manchester.

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Entwicklung der Produktionstätigkeit der verschiedenen genossenschaftlichen Organisationen während des Zeitraumes von 1913 bis 1923. Zu bemerken ist, dass die für den Zeitabschnitt 1913—1920 inklusiv gegebenen Ziffern sich auf Grossbritannien und Irland beziehen, während die nach 1920 in Irland registrierten Genossenschaften nicht berücksichtigt wurden.

Wert der erzeugten Güter

Jahr	Genossenschaftliche Verbände					Alle Verbände zusammen
	Produktivabteilungen von Konsumvereinen		Zweckgenossenschaften		Arbeiterproduktivgenossenschaften	
	Lokale Konsumvereine	Grosseinkaufsgenossenschaften	Mühlengenossenschaften	Bäckereigenossenschaften und andere Konsumvereinsunternehmungen		
	L. St.	L. St.	L. St.	L. St.	L. St.	L. St.
1913	14,692,632	11,376,511	1,003,579	1,270,579	1,732,337	30,075,638
1915	19,310,204	17,596'639	304,616	1,508,872	2,399,930	41,120,261
1917	25,408,072	25,868,097	310,991	1,938'854	3,253,846	56,779,860
1919	28,465 060	36,321,546	528,288	2,498,552	4,496,935	72,310,381
1920	38,376,634	48,072,892	354.301	2,388,323	5,403.814	95,195,964
1921	38,123,374	37,925,115	341,114	2,671,585	3,435,15[illegible]	82,496,338
1923	27,982,498	28,264,425	209.809	2,018,162	2,844,026	61,318,920

Die in den obigen Zahlen zutage tretende Produktionsveränderung der Getreidemühlen erklärt sich dadurch, dass seit 1914 mehrere der Mühlenetablissemente in den Besitz der englischen Grosseinkaufsgenossenschaft übergingen.

Im Zeitraum von 1913 bis 1920 hat sich der Totalwert der Produktion mehr als verdreifacht, sodass selbst unter Berücksichtigung der eingetretenen Preissteigerungen ein wesentliches Anwachsen der Produktion zu verzeichnen ist. Der Hauptteil der Gütervermehrung entfiel auf die beiden Grosseinkaufsgenossenschaften, deren Eigenproduktion von 11 Millionen Pfund im Jahre 1913 auf 48 Millionen im Jahre 1920 anstieg, während sich gleichzeitig die Zahl der in den Wholesalen beschäftigten Personen von über 20,000 auf reichlich 35,000 vermehrte. Im Jahre 1921 konnte die Produktionsleistung der Lokalgenossenschaften noch auf dem 1920 erreichten Niveau festgehalten werden, während in den Wholesalen sowohl als auch in den Produktivgenossenschaften schon eine wesentliche Wertverminderung der erzeugten Produkte eintrat, die sich 1922 auf der ganzen Linie, also unter Einschluss der lokalen Konsumvereine, akzentuierte und gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 20 Millionen Pfund Sterling darstellte. 1923 liess eine Besserung erkennen; die Abnahme betrug in diesem Jahr etwas weniger als L. St. 1,300,000 und sie entfiel diesmal ausschliesslich auf die Produktionsabteilungen der lokalen Konsumvereine, da sowohl die Grosseinkaufsgenossenschaften als auch die Arbeiterproduktivunternehmungen wiederum eine Zunahme der Leistungen wie auch eine Vermehrung des Personals aufwiesen. Die Produktionszunahme der Arbeitsgenossenschaften war in der Hauptsache auf das Konto zweier genossenschaftlicher Kleiderfabriken in Northamptonshire und zweier erst neuerdings entstandener Baugilden zu buchen. Ohne die relativ starke Produktionseinschränkung eines genossenschaftlichen Bäckereiunternehmens würden auch die Produktivgenossenschaften eine Vermehrung zu verzeichnen gehabt haben.

Die nachstehende Tabelle zeigt, nach Industriegruppen geordnet, die Zahl der beschäftigten Personen, den Betrag der entrichteten Löhne und den Wert der genossenschaftlichen Produktion pro 1923.

Die beiden Grosseinkaufsgenossenschaften richteten im Jahre 1923 von den in ihren Produktionsbetrieben erzielten Ueberschüssen eine Rückvergütung im Betrage von L. St. 536,000 aus, gegenüber L. St. 451,000 im vorhergehenden Jahr. Für die bestehenden 150 Zweckgenossenschaften belief sich die Rückerstattung auf L. St. 247,000 oder 4,8% mehr als

Beschäftigte, Lohn- und Wertsummen

Industriegruppen	Konsumentenorganisationen			Arbeiter-Produktivgenossenschaften		
	Zahl der Angestellten	Löhne und Gehälter	Wert der erzeugten Güter	Zahl der Angestellten	Löhne und Gehälter	Wert der erzeugten Güter
		L.	L.		L.	L.
Nahrungs- und Genussmittel . .	26,435	3,770,716	43,610,174	189	19,559	129,015
Kleiderfabrikat. .	20,100	2,113,890	5,497,774	4,599	464,040	1,596,930
Seife, Kerzen und Stärke . . .	1,847	244,986	2,345,996	—	—	—
Textilwaren . .	3,441	333,412	1,565,658	773	87,287	470,134
Bergbau- u. Steinbearbeitung .	507	56,917	100,821	197	16,798	23.373
Baugewerbe und Holzbearbeitung	8,138	1,149,419	2,676,944	736	105,353	204,895
Buchdruckereien	2,737	362,048	1,089,368	965	148,818	300,063
Metallbearbeitung, Maschinen- und Schiffsbauwesen	1,721	233,503	683,406	367	40,256	77,629
Andere Gewerbe	1,369	161,723	904,753	208	21,403	41.987
Total 1923	66,295	8,426,614	58,474,894	8,034	903,505	2,844,026
Total 1922	63,557	8,776,666	59,937,812	7,536	853,137	2,671,345
Vermehrung (+) oder Abnahme (—) in Prozenten	+ 4,3	— 4,0	— 2,4	+6,6	+ 5,9	+ 6,5

im Jahre 1922. Inwieweit von lokalen Konsumvereinen mit angegliederten Produktionsbetrieben Rückvergütungen entrichtet wurden, war nicht festzustellen.

Ueberschussbeteiligung der Angestellten. Von den 1143 Genossenschaften mit eigenen Produktionsunternehmungen liessen 75 ihren Angestellten in Form eines sogenannten Arbeitsbonus einen Teil des erzielten Ueberschusses zukommen. Es betraf das 9692 Personen mit einem Lohneinkommen von L. St. 1,211,000 und die zuerkannte Extraentschädigung belief sich auf L. St. 46,381, was im Mittel einen Zuschlag von 9¼ Penny pro Pfund Sterling normalen Einkommens darstellte. Gegen 1922 weisen diese Zahlen nur geringe Unterschiede auf.

Arbeiter-Produktiv-Genossenschaften. Kapitalbeteiligung und Mitwirkung der Angestellten in der Verwaltung. Von insgesamt 98 Arbeiter-Produktivvereinen erstatteten 80 Bericht über die finanzielle und administrative Mitwirkung ihrer Angestellten in den Unternehmungen der Genossenschaft. Die Umsätze dieser 80 Organisationen beliefen sich auf L. St. 2,963,000 oder nahezu 96% des Totalumsatzes aller 98 Genossenschaften. Aus den Berichten erhellt, dass die Gesamtmitgliederzahl jener 80 Vereine im letzten Jahr 28,397 betrug. Im Dienste der genannten Genossenschaften standen 7633 Personen, von denen 4618 oder 61% Mitglieder der sie beschäftigenden Vereine waren.

Von dem L. St. 1,581,000 betragenden Anteilschein- und Anleihekapital der 80 Genossenschaften entfielen L. St. 276,000 oder 17% auf die Angestellten, L. St. 673,000 oder 43% auf andere Individuen und L. St. 632,000 oder 40% auf andere Organisationen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder der angeführten Genossenschaften belief sich auf 681, von denen 294 oder 43% Angestellte der betreffenden Vereinigungen, 261 oder 38% andere individuelle Mitglieder und 126 oder 19% Vertreter anderer — mit Kapital beteiligter — Genossenschaften waren.

Distributive Tätigkeit.

Ende 1923 beschäftigten sich 1377 Konsumvereine und zwei Grosseinkaufsgenossenschaften mit der Warenverteilung. Diese Organisationen besassen zusammen 4,513,000 Mitglieder, ihr Gesamt-Anteilschein-, Anleihen- und Reservekapital belief sich auf L. St. 130,475,000, ihr Totalumsatz erreichte L. St. 247,590,000 und der erzielte Ueberschuss betrug (ohne Abzug der für Verzinsung des Anteilscheinkapitals erheischten Beträge) L. St. 17,299,000. Von diesen Genossenschaften wurden in ihren Distributivabteilungen insgesamt 109,693 Personen beschäftigt, die L. St. 14,767,000 an Löhnen und Gehältern bezogen. Vergleichsweise seien die entsprechenden Zahlen des Vorjahres hier angefügt: Mitgliederzahl 4,454,000, Kapital L. St. 123,463,000, Umsätze L. St. 251,713,000, Ueberschüsse L. St. 14,929,000, Zahl der Angestellten 109,146 und Löhne L. St. 15,707,000.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Umsätze der Distributivorganisationen von 1913 bis 1923, wobei wiederum die lokalen Konsumvereine und die Grosseinkaufszentralen besonders gruppiert sind.

Jahr	Lokale Konsumvereine		Grosseinkaufsgenossenschaften	
	Zahl der Vereine	Umsätze	Umsätze der engl. Grosseinkaufsgenossenschaft	Umsätze der schott. Grosseinkaufsgenossenschaft
		L.	L.	L.
1913	1,382	83,607,043	31,371,976	8,964,034
1914	1,385	87,979,898	34,910,813	9,425,384
1915	1,374	103,073,321	43,101,747	11,363,076
1916	1,364	121,853,932	52,230,074	14,499,037
1917	1,439	142,158,236	57,710,132	17,083,275
1918	1,342	155,332,902	65,167,960	19,216,763
1919	1,356	199,139,177	89,349,318	24,773,381
1920	1,491	245,406,124	105,439,628	29,559,314
1921 [1])	1,455	218,321,770	80,884,661	22,041,158
1922	1,392	168,799,221	65,905,812	17,009,151
1923	1,377	164,122,688	66,205,566	17,261,828

[1]) Wie schon weiter oben bemerkt, wurden die nach 1920 in Irland gegründeten Genossenschaften in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Ueberschussbeteiligung der Angestellten in den Distributionsbetrieben. Von den im Jahre 1923 existierenden 1377 Konsumvereinen beteiligten 78 ihre Angestellten an den im Lauf des Jahres erzielten Ueberschüssen. Diese 78 Genossenschaften beschäftigten 12,902 Personen und bezahlten in ihren Distributivabteilungen L. St. 1,649,000 an Löhnen und Gehältern. Die in Form eines Arbeitsbonus zugebilligte Extraentschädigung belief sich insgesamt auf L. St. 45,512 oder rund 6½ Penny pro Pfund Sterling der normalen Lohnsumme.

Auch zwei Produktivgenossenschaften entrichteten an die in ihren Distributionsabteilungen tätigen Personen einen Arbeitsbonus. Es handelte sich in diesem Fall um 157 Angestellte, die an normalen Löhnen L. St. 29,000 bezogen und darüber hinaus eine Entschädigung von L. St. 730, gleich 6 Penny pro Pfund Sterling der obigen Lohnsumme zugebilligt erhielten.

Rückvergütungen auf genossenschaftliche Warenbezüge. Im Jahre 1923 entrichteten die Konsumvereine auf die bei ihnen getätigten Bezüge eine durchschnittliche Rückvergütung von 1 Shilling 4¾ Penny pro Pfund Sterling der gemachten Einkäufe. Gegenüber dem Vorjahr waren diese Rückvergütungen um ein geringes höher. Die schottische Grosseinkaufsgenossenschaft entrichtete eine Rückvergütung von 3 Penny und die englische Wholesale in Manchester eine solche von 2 Penny pro Pfund Sterling der von den Vereinen getätigten Warenbezüge.



Unsere Propaganda und Reklame.

Die zahlreichen Einsendungen auf unsern Diskussions-Artikel «Unsere Propaganda und Reklame» in Nummer 34 vom 23. August dieses Jahres haben gezeigt, dass wir mit der Besprechung dieser Frage das rege Interesse eines grössern Leserkreises erweckt haben.

Allgemeine Zustimmung fand unsere Auffassung über die Propaganda in den Genossenschaften, währenddem unsere Anregung betreffs der Reklame da und dort als ungenossenschaftlich zurückgewiesen wird. Mit der Propaganda werben wir für unsere Ideen; neue Mitglieder sollen der Genossenschaft zugeführt werden; durch unsern Zusammenschluss wollen wir die Kaufkraft unseres Geldes erhöhen, d. h. die Kosten der Lebenshaltung durch die Ausschaltung des Zwischenhandels möglichst niedrig halten. Dies alles ist nun aber schneller gesagt als getan. Wieviele Mitglieder haben wir, die bei jedem Einkauf genossenschaftlich denken und sich genau dessen bewusst sind, was sie machen? Ist es denn nicht so, dass mindestens zwei Drittel der Kaufkraft unserer Mitglieder eben nicht ihrer Genossenschaft zu gute kommt. Ist es nicht schon seit Jahrzehnten so, dass man immer und immer wieder an die Solidarität unserer Genossenschafter appellieren muss? Kennen wir nicht alle auch Genossenschafter, die in unserer Bewegung aktiv mitarbeiten und einen grossen Teil ihrer Einkäufe der Bequemlichkeit halber im ersten besten Privatgeschäft machen? Diese haben es angeblich nicht nötig, sich über genossenschaftliche Treue belehren zu lassen, denn sie selbst halten ja Propaganda-Vorträge so viel man nur will! Das schlechte Beispiel steckt an, die genossenschaftliche Solidarität unter den Mitgliedern wird lau und der Geschäftsgang unserer Genossenschaften ein schleppender, die Arbeit immer mühseliger!

Vor solchen Situationen stehen nicht wenige unserer Verwalter und Behörde-Mitglieder. Von ihnen fordert man am Ende des Jahres ein recht günstiges Rechnungsergebnis, das die Auszahlung einer möglichst hohen Rückvergütung gestattet. Man zeige uns einmal einen Genossenschafter, der bei der Abnahme einer ungünstigen Jahresrechnung sich an die Brust schlägt und es über sich bringt das «mea culpa» auszusprechen! Solchen Leuten fällt es doch viel leichter, einfach ins Blaue hinein zu kritisieren. Dass es aber an ihnen fehlt, und ihre Wareneinkäufe in der Genossenschaft gerade im entgegengesetzten Verhältnis zu ihren Worten stehen, wollen sie nicht einsehen.

Hätten wir es in der Genossenschaftsbewegung nicht mit Menschen zu tun, so würde eine einzige Propagandaversammlung genügen und die Genossenschaft wäre für immer in unserm Volke verankert. Die Menschen sind aber vergesslich und gleichgültig und leider sehr oft auch recht undankbar. Aus diesem Grunde kommen wir, zu unserem grossen Leidwesen und eigenen Schaden, mit unserer Propagandatätigkeit allein nicht aus.

Unsere Genossenschaften und die ihnen angegliederten Betriebe müssen, um mit Erfolg konkurrenzieren zu können, einen gewissen Mindest-Umsatz erzielen; bleiben wir darunter, dann kommen unsere Produkte zu teuer zu stehen, was genügt, dass uns die Mitglieder den Rücken kehren. Wir müssen daher notgedrungen zur Reklame greifen, mit der wir einen gewissen Leserkreis, dem Mitglieder und Nichtmitglieder angehören, auf unsere Verkaufsstellen und Produktiv-Betriebe, oder auch auf günstige Angebote aufmerksam machen. (Das Eintreffen einer grössern Sendung rasch verderblicher Saisonfrüchte wird z. B. mit Reklame viel rascher verkauft, als dies mit einem Propaganda-Vortrag möglich wäre.) Zum Unterschied von der Warenhaus-Reklame, soll die unserige jede Aufdringlichkeit vermeiden und nicht marktschreierisch sein. Sie soll unter allen Umständen sofort den Eindruck erwecken, dass es sich bei uns um ein ernsthaftes Angebot handelt. Unsere Reklame kann nichtsdestoweniger mannigfacher Art sein. Je nach den Festzeiten werden nur gewisse Artikel einer Verkaufs-Abteilung empfohlen. (Neujahr: Weine; Ostern: Osterartikel, Konfirmandenschuhe; Sommer: Reiseproviant; Herbst: Holz, Kohlen, Obst, Kartoffeln etc.).

Durch Kataloge und Preislisten können wir uns den Kunden für längere Zeit in Erinnerung rufen. Die Konkurrenz ist gross und unerbittlich. Wenn wir warten bis man sich unserer ohne äussern Anstoss zufällig wieder erinnert, ist es zu spät, um den erlittenen Umsatz-Ausfall wieder einzuholen. Wir müssen nicht nur für neue Mitglieder, sondern leider auch für unsern Umsatz werben! Den englischen Genossenschaften geht es in dieser Beziehung nicht viel besser als den unsrigen in der Schweiz. Auch sie müssen für den Absatz werben; Zeitungs-Inserate, Plakate, Licht-Reklame in Kinos und Theatern etc. müssen ihnen dienen, um nicht von ihren eigenen Mitgliedern vergessen zu werden. Je grösser die Konkurrenz, desto mehr sehen wir uns in die Lage versetzt, durch Reklamen dafür zu sorgen, dass sich unsere sogenannten Genossenschafter (lies Kundschaft) nicht verlaufen. Von der Notwendigkeit der Reklame, speziell in den Grosstädten, sind alle diejenigen überzeugt, die ihre bitteren Erfahrungen mit der Genossenschaftstreue der Mitglieder schon gemacht haben.

Das Wort «Reklame», das speziell in den letzten Jahren einen bitteren Beigeschmack erhielt und für sich selbst nicht immer Reklame macht, darf uns nicht davon abhalten, von ihr in anständigen Grenzen Gebrauch zu machen. So verstehen wir z. B. unter Reklame auch den gewöhnlichen Brief, der in Massenauflagen angefertigt wird. Einem solchen Brief haben wir es z. B. zu verdanken, dass unsere notleidende Bäckerei wieder vorwärts kam. Wir

lassen diesen persönlichen Werbebrief, gegen den auch geschworene Reklamegegner gewiss nicht viel werden einwenden können, nachstehend abdrucken. Um Portospesen zu ersparen, wurde er dem Adressaten durch unser Verkaufspersonal in unauffälliger Weise ausgehändigt:

(Adresse!)

Persönliche Einladung.
(Gültig bis Ende 1924.)

Als Mitglied unserer Genossenschaft laden wir Sie hiermit höflich ein, unserer Grossbäckerei gelegentlich einen Besuch abstatten zu wollen. Im Falle es Ihnen nicht möglich sein sollte, uns im Laufe eines Vormittags mit Ihrem Besuche zu beehren, gestatten wir Ihnen, unsern Produktivbetrieb schon von 5 Uhr morgens ab zu besuchen, um Ihnen so die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig Ihren täglichen Beschäftigungen nachgehen zu können.

Wir benützen diesen Anlass, um Sie zu bitten, Ihre Genossenschaftstreue auch unserer Bäckerei zuteil werden zu lassen, indem Sie beim Einkauf von Bäkkerei-Produkten unsern Backwaren immer den Vorzug geben. Wir sind stets bemüht, Ihnen nur das Beste zum Verkaufe anzubieten. Ihr Besuch in unserer Bäkkerei wird Sie hievon genügend überzeugen.

Sollte es Ihnen möglich sein, anlässlich Ihres Besuches in unserer Bäckerei auch unserer Konditorei, die sich in der gleichen Liegenschaft befindet, einen kurzen Besuch abzustatten, so sind wir gerne bereit, Ihnen auch den Zutritt zu diesem Betriebe, der des Interessanten, speziell für Frauen, recht viel bietet, zu gewähren.

Indem wir Sie nochmals bitten, sowohl unserer Bäckerei, als auch unserer Konditorei Ihr Wohlwollen und Ihre Sympathie durch regen Einkauf unserer Produkte in unseren Ablagen stets aufs neue bekunden zu wollen, verbleiben wir mit

genossenschaftlichem Gruss:

Parallel mit diesem Brief wurde in allen unsern Schaufenstern, sowie auch im Verkaufslokal selbst ein von der V. S. K.-Druckerei hergestelltes Plakat an sichtbarer Stelle angebracht, das folgenden Text aufweist:

Kaufen Sie Ihr
Brot
Suppendünkli und Paniermehl
hier!

Auch diese Reklame hat dazu beigetragen, dass dem Umsatz-Rückgang Halt geboten wurde und wir heute erfreulicherweise eine stetige Umsatz-Zunahme feststellen können.

Als weiteres Beispiel führen wir die kürzlich für unser Holz- und Kohlengeschäft durchgeführte Reklame an. Dass wir schon seit Jahren Brennmaterialien vermitteln, wissen zahlreiche Mitglieder immer noch nicht. Dies veranlasste uns kürzlich, einer hiesigen Tageszeitung eine Offert- und Bestellkarte für Holz und Kohlen beizulegen. Der Erfolg hat auch hier unsern Erwartungen entsprochen. Innert kurzer Zeit ging bei uns ein grosser Teil unserer Karten mit Bestellungen wieder ein. Die bis heute eingegangenen Aufträge übersteigen den Betrag von 12,000 Franken, sodass wir ruhig behaupten dürfen, dass sich auch diese Reklame bezahlt machte.

Einen Posten Schürzen, der im Preise stark reduziert werden musste, fand trotz allen Bemühungen keine Abnehmer. Zwei Inserate in den Tageszeitungen, unter Hinweis auf die zurückgesetzten Preise, haben Wunder gewirkt. Nach zwei Tagen war der ganze Posten ausverkauft.

Veranstalten wir z. B. für irgend eine Verkaufs-Abteilung eine Ausstellung, ein Schaubacken oder auch ein Schauwaschen, so dürfen wir überzeugt sein, dass ohne eine öffentliche Einladung (lies Reklame) in den Tageszeitungen alle unsere Bemühungen umsonst wären. So aber stellen sich die Interessenten ein und übergeben uns ihre Aufträge.

Aehnliche Beispiele könnten wir beliebig vermehren, wir glauben aber, damit genügend gezeigt zu haben, dass auch die Reklame im Dienste der Genossenschaft nicht so ohne weiteres auf die Seite geschoben werden kann. Als Hilfsmittel und nicht als Allheilmittel müssen wir sie gelten lassen, und als wirksame Unterstützung unserer Propaganda, kann sie uns nur willkommen sein.

Die Ausgaben für die Reklame wirken nur dann preisverteuernd, wenn letztere nicht wirkungsvoll und nicht wohl überdacht durchgeführt wird. Schon wiederholt haben wir mit grosser Genugtuung feststellen können, dass mit einem einzigen grössern Auftrag, der auf eine Reklame hin erfolgte, die Kosten bezahlt wurden, sodass jeder erzielte Mehrumsatz nur noch preisverbilligend wirkte.

Den grundsätzlichen Gegnern der Reklame möchten wir empfehlen, es einmal auf einen Versuch ankommen zu lassen. Es ist nicht absolut notwendig, dass dieser erste Anlauf mit einer Zeitungs-Reklame gemacht wird, da es, je nach den Artikeln und den örtlichen Verhältnissen, noch andere gangbare Wege gibt, um sich bei der Einwohnerschaft wieder in Erinnerung zu rufen. Wir sind überzeugt, dass dieser Weg zur Hebung des Umsatzes dann nicht mehr so verächtlich als ungenossenschaftlich von der Hand gewiesen wird. Gd. Zch.



50 Jahre Allg. Konsumverein Nieder-Schönthal.

Schon am 23. April 1924 konnte unsere Genossenschaft auf eine 50jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Wir lieben es aber nicht, zu viele festliche Anlässe zu veranstalten, und so verbanden wir die Jubiläumsfeier mit der ordentlichen Generalversammlung am 23. November.

Wohl 350 Mitglieder waren anwesend. Präsident Suter hiess die zahlreiche Genossenschaftsfamilie herzlich willkommen und begrüsste mit Freuden die erschienenen Gäste. Die 40 Angestellten und Arbeiter der Floretseidenspinnerei Bölger und Ringwald, die im Jahre 1874 den Allg. Konsumverein Nieder-Schönthal gründeten, ahnten wohl damals nicht, dass aus dem bescheidenen Pflänzchen, das mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ein so starker gesunder Genossenschaftsbaum werde. Während 30 Jahren stand ihm der ältere sog. untere Fabrik-Konsumverein der Firma Stehelin und Iselin vor der Sonne und liess kein grosses Wachstum aufkommen. Erst als 1905 die beiden Fabriken fusionierten und der untere Konsumverein liquidierte, setzte eine steigende Entwicklung ein. Die Wurzeln der Genossenschaft breiteten sich aus, und es entstanden Ablagen in Frenkendorf, Füllinsdorf und Augst. Heute steht der Genossenschaftsbaum in der Vollkraft seiner Jahre. Es ist aber auch nicht zu befürchten, dass er mit der Zeit altersschwach werde; denn es wohnt eine wunderbare, geheimnisvolle Kraft in ihm, die ihn ständig wieder verjüngt. So können wir hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Die Mitglieder können sich im Schatten dieses Baumes wohl fühlen und werden immer mehr und bessere Früchte ernten.

Nachdem die geschäftlichen Traktanden in weniger als einer Stunde erledigt, Bericht und Rechnung einstimmig genehmigt waren, erhielt Herrn Dr.

Weckerle, Vizepräsident des Aufsichtsrates des V. S. K., das Wort zu einer gediegenen Ansprache. Er beglückwünschte den Jubilar zum heutigen Ehrentage und führte uns die redlichen Pioniere von Rochdale als leuchtende Vorbilder vor Augen. Auch erwähnte er die gegenwärtigen Unterhandlungen zwischen Gewerkschafts- und Genossenschaftsbund, sowie die Schwierigkeiten und die bevorstehende Umgestaltung der Verbands-Schuhfabrik. Der Redner wurde durch lebhaften Beifall belohnt.

Nun setzte ein fröhliches Unterhaltungsprogramm ein. Ein Orchester von Freiwilligen, ein Männerchor und allgemeine Gesänge sorgten für musikalische, das jüngere Angestellten-Personal für theatralische Unterhaltung. Die gebotene Erfrischung (Schinkenbrötchen und Getränke) fand guten Anklang. Der Anlass wurde zu einem schönen gemütlichen Familienfest und wird das Band zwischen den einzelnen Gliedern noch fester knüpfen. E. S.



Kreiskonferenzen

Delegiertenversammlungen der Kreise II und I. Die Delegierten des Kreises II versammelten sich am 19. Oktober in Locle. Von den 33 Genossenschaften des Kreisverbandes waren 24 durch 83 Abgeordnete vertreten. Als Delegierte des V. S. K. sind die Herren Maire, Mitglied der Verwaltungskommission, Kradolfer und Kramer anwesend. Der Kreis I hatte sich durch dessen Präsidenten, Herrn Francis Roumieux, vertreten lassen. Bevor die Beratung der Traktandenliste in Angriff genommen wird, gedenkt die Versammlung der beiden jüngst verstorbenen Genossenschaftsveteranen Jakob Baumgartner und Prof. Joh. Fr. Schär durch Erheben von den Sitzen. Der hierauf vom Kreispräsidenten Perret erstattete Verwaltungsbericht findet einstimmige Billigung der Versammlung, ebenso der vom Kassier Herrn Schneeberger vorgelegte Kassenbericht. Den Anträgen des Vorstandes betreffend Zuwendung von Fr. 1000.— an den Propagandafonds und Festsetzung der Jahresbeiträge pro 1925 wird zugestimmt. Herr Stauffer, Präsident der «Coopératives Réunies», verliest einen Bericht der im letzten Jahre behufs Beaufsichtigung der Sparkassen geschaffenen Kontrollstelle, dessen praktische Hinweise und Nutzanwendungen von den Vereinen nicht unbeachtet bleiben sollten.

Ueber Fabrikation und Vermittlung unserer Verbandsschuhe referiert in ausführlicher Weise Herr Maire. Mehrere Diskussionsredner nehmen zu dieser Frage Stellung. Herr Eymann (La Chaux-de-Fonds) hält die Bildung einer Zweckgenossenschaft unter eventueller Beteiligung des Personals an den Betriebsergebnissen für möglich. Herr Jacot (St. Immer) ist dafür, dass der V. S. K. auch an andere Interessenten als nur an Konsumvereine liefern sollte. Herr Montandon (Neuenburg) sieht in den Thesen der Verwaltungskommission das Eingeständnis des Misserfolgs; er glaubt nicht an die Tunlichkeit der Bildung einer Zweckgenossenschaft. Auch bemängelt er, dass in der Schuhfabrik nur die kuranten Artikel hergestellt werden; ein grosser Teil der Konsumenten, besonders unsere weiblichen Abnehmer, könnten auf diese Weise nicht zufriedengestellt werden. Ein anderer Sprecher, Herr Falbriard (Porrentruy) möchte wissen, ob nicht die Löhne des Personals der Schuhfabrik eine zu schwere Belastung des Betriebes darstellen und ob die technische Leitung nichts zu wünschen übrig lasse.

In seiner Antwort auf die verschiedenen Voten und Anfragen bemerkt Herr Maire u. a., dass die vorgeschlagenen Thesen nicht ein Eingeständnis des Misserfolgs, sondern ein Eingeständnis der Schwierigkeiten sei, gegen welche die Verwaltung des V. S. K. zu kämpfen habe. Präsident Perret fasst das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, dass die Vertreter des II. Kreises in Summa den Intentionen der Behörden des Verbandes sympathisch gegenüberstehen und gewillt sind, an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten.

Nächster Verhandlungsgegenstand ist die Schaffung einer Zentralen Depositenkasse. Herr Maire als Referent erinnert an den vortrefflich dokumentierten Vortrag, der im Februar dieses Jahres von Herrn Lévy, dem Vorsteher der französischen Genossenschaftsbank, über diese Frage in der Mitte der Neuenburger und jurassischen Genossenschafter gehalten wurde. Sprecher kennzeichnet die Vorteile, welche aus der Schaffung einer solchen Institution für die Genossenschaften resultieren müssten und zieht auch die Rückwirkungen, die eine solche Einrichtung auf die Volkswirtschaft des ganzen Landes ausüben würde, in den Kreis seiner Betrachtungen. Für die Sicherung der genossenschaftlichen Ersparnisse seien die bestmöglichen Vorkehrungen zu treffen. Das zur Errichtung der geplanten Zentraldepositenkasse notwendige Dotationskapital müsse vom V. S. K., den angeschlossenen Vereinen, sowie von anderen Gruppen und Individuen, die sich ihrer sozialen Pflicht bewusst seien, aufgebracht werden. Es bestehe kein Zweifel, dass das in Aussicht genommene Unternehmen sich innert kurzer Zeit kräftig entwickeln werde. Wir brauchen da nur auf die Erfolge zu sehen, die in vielen andern Ländern, wie Grossbritannien, Frankreich, Amerika etc. gemacht worden seien, Erfolge, die uns selbst zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Die Diskussion ergibt durchgehends Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten. Einige Zweifel werden nur geäussert in bezug auf die Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Errichtung und Verwaltung der zu schaffenden Depositenzentrale. Herr Montandon fürchtet, dass sich aus dieser Mitwirkung unangenehme Konsequenzen ergeben könnten. Die Herren Falbriard und Huter (Tavannes) meinen, dass gewisse Genossenschaften nicht von vorneherein geneigt sein werden, ihr Geld der Zentralinstitution anzuvertrauen, da lokale Rücksichten und persönliche Verhältnisse hier eine gewisse Rolle spielen. Immerhin zeigt die Aussprache, dass die Idee der Schaffung einer solchen Zentrale seit dem Vortrag vom Herrn Lévy kräftig Wurzel gefasst hat und dass die Genossenschafter des Kreises II sich entschieden für die Realisierung des Projektes einsetzen werden.

*
* *

Die Delegiertenversammlung des I. Kreises tagte am 11. und 12. November in Genf. Sie war mit einer Besichtigung der Einrichtungen unseres Genfer Vereins sowie der Ausstellung von Walliser Produkten im «Bâtiment Electoral» verbunden. Den vom Präsidenten, Herrn Roumieux, mit einem Begrüssungswort eröffneten Verhandlungen wohnen 62 Delegierte bei, die 30 Kreisvereine vertreten. Der Aufsichtsrat des V. S. K. hat die Herren Dr. Suter und De Meuron, die Verwaltungskommission Herrn Maire

abgeordnet. Anwesend sind ferner Herr Kramer, Vorsteher der Schuhabteilung und Herr Kradolfer, Vertreter des Verbandes für die Westschweiz, sowie Herr Perret als Delegierter des Kreisverbandes II. Auch eine grössere Anzahl Genfer Genossenschafter hat sich eingefunden.

Nachdem das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung verlesen worden ist, erstattet Herr Roumieux Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Im Verlaufe des Jahres sind dem Regionalverband zwei weitere Mitglieder beigetreten, die Minoterie coopérative du Léman in Rivaz und die Konsumgenossenschaft «La Favorite» in Freiburg, womit die Gesamtmitgliedschaft nun auf 65 gestiegen ist. Die publizistische Propaganda in der Gewerkschaftspresse hat sich als sehr wirksam erwiesen. Sie soll daher fortgesetzt werden und es ist in Aussicht genommen, in Zukunft ausser in den bisher benutzten Blättern auch in der «Union», dem Organ der Postangestellten, zu inserieren, sowie auch fernerhin die Möglichkeit redaktioneller Einsendungen über genossenschaftliche Fragen bestens auszunützen. Die finanzielle Lage des Kreisverbandes kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Kassenrechnung weist ein Vermögen von Fr. 11,090.86 auf. Der Vorstand beantragt, den gegenwärtig erhobenen Beitrag der Vereine von 5 Cts. per 1000 Franken Umsatz mit einem Minimum von Fr. 5.— pro Genossenschaft unverändert bestehen zu lassen. Der Bericht konstatiert, dass einige Vereine in der Ablieferung der Beiträge leider recht saumselig sind. Da die Umsätze mehrerer solcher Genossenschaften nicht einmal in der Verbandsstatistik figurieren, ist es schwer, ihnen eine Nota zu präsentieren. Im V. S. K. beklagt man sich übrigens darüber, dass von allen Kreisverbänden derjenige des Kreises I in bezug auf Berichterstattung seiner angeschlossenen Vereine am meisten im Hintertreffen stehe. Der Präsident wünscht hierin eine Aenderung. Der Vorstandsbericht erwähnt und unterstreicht auch die im «Bulletin» ergangene Einladung des Verbandes an die Vereine, einiges für den Absatz der Eigenprodukte unserer Walliser Genossenschaftsmitglieder zu unternehmen. Es wäre wünschenswert, dass die letzteren ihre Erzeugnisse direkt an die Konsumentenvereinigungen der angrenzenden Kantone vermitteln könnten. Vielleicht wäre zu erwägen, ob nicht anlässlich einer der nächsten Konferenzen des I. Kreises eine kleine Ausstellung solcher Produkte unserer Walliser Freunde organisiert werden sollte. Der Präsident streift auch die von der Verwaltungskommission zur Debatte gestellten Fragen und redet, unter Hinweis auf den Fall Langnau, einer bessern Finanzkontrolle der Vereine das Wort. Nicht einverstanden ist Herr Roumieux mit gewissen anlässlich der letzten Basler Delegiertenversammlung gebotenen künstlerischen Darstellungen, wie ihm auch die im Freidorf aufgewiesenen Plakate nicht behagen. Nachdem er noch die Bedeutung des Internationalen Genossenschaftstages hervorgehoben und in ehrenden Worten der beiden verstorbenen Genossenschaftspioniere Jakob Baumgartner und Professor Joh. Friedrich Schär gedacht hat, werden Vorstandsbericht und Kassarechnung genehmigt und Herr Maire, Mitglied der Verwaltungskommission, erhält das Wort zur Frage der Schuhfabrikation und Schuhwarenvermittlung.

Herr Maire erörtert und kommentiert nacheinander in prägnanter Weise die im «Coopérateur Suisse» vom 17. September erschienenen Thesen, sodass für die Diskussion kein grosser Zeitraum bleibt. Herr Boschung (Bulle) teilt, weil durch Krankheit am Erscheinen verhindert, brieflich seine Meinung zu der Angelegenheit mit. Er warnt davor, den Schuhfabrikationsbetrieb an eine oder mehrere Gruppen von Arbeitern zu übertragen, da ein solches Vorgehen dem V. S. K., der doch den grössten Teil des Betriebskapitals zu liefern hätte, ein zu schweres Risiko aufbürden würde. Von den Gewerkschaften müsse erwartet werden, dass sie hinsichtlich der Arbeitsbedingungen an die Genossenschaften keine höheren Anforderungen stellen, als an die Privatbetriebe. Herr Lavanchy (Yverdon) glaubt, dass wenn die Schuhfabrik des V. S. K. nicht so grosse Ueberschüsse abwerfe wie die privaten Konkurrenzunternehmungen dies nur auf das Konto grösserer Ehrlichkeit in der genossenschaftlichen Betriebsführung zu setzen sei, da bei ihr vor allem auf gediegene und einwandfreie Ware Gewicht gelegt werde.

Ueber die Notwendigkeit der Schaffung einer zentralen Depositenkasse verbreitet sich ebenfalls Herr Maire. Nach den bedauerlichen Vorkommnissen in Arosa, Freiburg, Langnau etc., führt er aus, sei es unumgänglich nötig, Mittel und Wege ins Auge zu fassen, die die Wiederkehr solcher Vorfälle verunmöglichen. Sprecher betont die Vorteile, die den Vereinen aus der Errichtung einer Depositenzentrale erwachsen und verweist auch hier auf das von verschiedenen ausländischen Genossenschaftsverbänden gegebene, in jeder Hinsicht ermutigende Beispiel. In der anschliessenden Aussprache hebt Herr Dr. Suter (Lausanne) hervor, dass die Bundesbehörden dazu kommen werden, unzureichend garantierte Depositenkassen schlechthin zu verbieten und dass ferner die leichten Nachteile, die auf dieser oder jener Seite von der Schaffung einer Zentralen Depositenbank befürchtet werden könnten, durch die gebotenen Vorteile mehr wie aufgewogen werden. Zur gleichen Angelegenheit äussern sich noch in zustimmendem Sinne die Herren Dufresne (Genf) und Perret (Neuenburg), währenddem Herr Benoît (Yverdon) einige Bedenken äussert, indem er meint, dass die Vereine nur schwer dazu zu bringen sein werden, ihre oft mühsam zusammengetragenen Depositengelder an eine zentrale Instanz abzutreten. Nach einer Replik des Referenten erklärt der Präsident Schluss der Diskussion, die erkennen liess, dass die Genossenschafter des Kreises I der vorgeschlagenen Neuerung im Ganzen sympathisch gegenüberstehen.

Von der Genossenschaft Bière liegt noch folgender Antrag vor: «Der Vorstand des I. Kreises wird eingeladen, zu prüfen, ob nicht der V. S. K. zu veranlassen wäre, jeweilen nach Abschluss seiner Rechnungen den Vereinen eine nach den getätigten Bezügen bemessene Rückvergütung auszurichten.» Der Antrag wird vom Vorstand entgegengenommen und soll auf die Traktandenliste der nächsten Kreisversammlung gesetzt werden. Einer Einladung des Vereins von Vallorbe entsprechend, wird die Frühjahrskonferenz 1925 in dieser letzten Ortschaft abgehalten werden.

Um 11½ Uhr Abends konnte der Präsident die gut verlaufenen Verhandlungen schliessen. Der Sonntagvormittag war vor allem der Besichtigung der Warendepots in Varembé vorbehalten. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Konferenzteilnehmer in den «Cuisines populaires», bei welchem Anlass der Präsident den Genfern für ihre freundliche Aufnahme der Delegierten die wohlverdiente Anerkennung aussprach.

Kreis VI V. S. K. Herbstkonferenz vom 26. Oktober im Gasthaus zur «Krone» in Goldau. Herr Präsident Jean Frey-Luzern richtet den Willkommensgruss an die zahlreich erschienenen Delegierten, insbesondere an die Vertreter des V. S. K. Basel, die Herren Dr. Schär, Scholer, Hunzinger und Dubach, Mitglied des Aufsichtsrates im V. S. K. Der Präsident bedauert, dass, entgegen den an der Frühjahrskonferenz in Zug zum Ausdruck gebrachten Wünschen der Genossenschafter von Gurtnellen, die heutige Konferenz dort abzuhalten, dies leider nicht möglich war. Die vorliegenden, sehr wichtigen Traktanden und die grossen Bahnauslagen machten es notwendig, einen Ort zu bestimmen, der möglichst rasch und gut erreichbar ist. Der Vorstand beschloss Goldau zu wählen und sieht für das nächste Frühjahr bestimmt Gurtnellen vor, sofern es den Anwesenden beliebt. Der Vorsitzende bedauert das Nichterscheinen der Vertreter von Gurtnellen, ebenso die Abwesenheit des Aktuars, Hrn. Hegglin, der sich dringender Angelegenheiten wegen entschuldigt hat. Im fernern gedenkt der Sprechende der verstorbenen Herren Baumgartner, Aufsichtsratsmitglied des V. S. K. in Herisau, und Prof. Dr. Schär in Basel. Die Versammlung ehrt die Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Appell ergibt die Anwesenheit von 36 Delegierten, die 10 Vereine vertreten.

Ueber die Frage der Gründung einer schweizerischen Genossenschaftsbank referiert Herr Dr. Schär; er führt aus, dass dieses Geschäft bei einzelnen Verbandsvereinen eine gewisse Beunruhigung ausgelöst hätte; diese zu zerstreuen und die Angelegenheit ins richtige Licht zu stellen, sei Sache der heutigen Tagung. Die Nachkriegsjahre, die an vielem arg gerüttelt hatten, verschonten auch einzelne Konsumvereine nicht. Manches solid geglaubte Gebäude stürzte zusammen. In den meisten Fällen waren die Mitglieder und hauptsächlich der Verband die Leidtragenden. Wenn die Betroffenen sich der Sache etwas näher annahmen, so wird ihnen dies niemand verübeln wollen, dagegen lehnen wir es ab, wenn Dritte glauben, hier zum Rechten sehen zu müssen. Der Verband hat wohl die nötigen Finanzinstitute eingerichtet, doch sind dieselben nicht dazu bestimmt, den Vereinen Kredite über das übliche Mass zu gewähren. Viele Vereine waren jedoch der Meinung, dem Verbande gegenüber sei eine largere Begleichung seiner Guthaben gegeben und befriedigten vorerst die Privatlieferanten. Der Referent gibt eine Anzahl solcher Vorkommnisse aus der jüngsten Zeit bekannt.

In bezug auf die Errichtung einer schweizerischen Genossenschaftsbank muss gesagt werden, dass ja schon einzelne Genossenschaftsbanken bestehen, wie z. B. die Schweizerische Volksbank, dass diese jedoch unseren Auffassungen nicht entsprechen. Man sollte sich alle Erfahrungen auf unserem genossenschaftlichen Boden zunutze machen und die Sparkraft, die heute noch von vielen Genossenschaftern den kapitalistischen Banken gegeben wird, in einer Genossenschaftsbank sammeln. Herr Dr. Schär bespricht im weitern die aufgestellten Thesen. Er wünscht, dass die Aussprache von hier aus weitergeführt wird, indem die Vereine in ihren Kreisen die Frage besprechen und eventuelle Anträge einreichen.

Das instruktive Referat wird vom Präsidenten und den Anwesenden lebhaft verdankt. Herr Frey vertritt die Auffassung, dass sich hier ein Konkurrenzgeschäft zu den Konsumvereinen vorbereite. Die Diskussion benützt Herr Stöckli-Erstfeld, indem er der Meinung Ausdruck gibt, man sei noch nicht so hinreichend orientiert, um sich mit aller Bestimmtheit für oder gegen diese neugedachte Gründung auszusprechen; dagegen besteht schon jetzt der Eindruck, die Sache lasse sich realisieren. Für die Mitglieder sei es mehr oder weniger gleichgültig, wo ihre Gelder liegen, die Hauptsache sei, dass sie sichergestellt werden und das Bankgeheimnis gewahrt bleibe. Der Sprechende hat die Ueberzeugung, dass die Genossenschaften im Kanton Uri für eine neu zu gründende Genossenschaftsbank zu haben wären. Private, politische und andere Verhältnisse auf dem Lande seien den Lokaldepositenkassen nicht immer förderlich. In eine Genossenschaftsbank setzen die Mitglieder vielleicht mehr Vertrauen. Redner beantragt, die Kreisversammlung solle den Verband beauftragen, die Frage weiter zu studieren und der Verwirklichung entgegenzuführen. Herr Richli-Luzern wünscht zu wissen, wie weit diese Frage in Gemeinschaft mit dem Schweiz. Gewerkschaftsbund gediehen sei.

Herr Dr. Schär beantwortet alle in der Diskussion berührten Punkte; gegenüber Richli kann er nichts Neues berichten. Es sei möglich, dass auch diese Frage in einer demnächst in Freidorf stattfindenden Zusammenkunft beider Verbände besprochen werde; auch verdankt der Referent die verständnisvollen Worte Stöcklis.

Ueber das Thema Schuhfabrik spricht ebenfalls Herr Dr. Schär; er erinnert an die Beweggründe, die zur Gründung der heutigen Schuhfabrik führten. Die Zeit seit der Gründung bis heute sei eine so kurze, dass man annehmen sollte, der Geist von anno 1912 bestünde heute noch lebhaft weiter. Leider ist dem nicht so; viele Vereine machen keinen oder nur geringen Gebrauch von den Produkten unserer Schuhfabrik; nur wenige Vereine fördern den Zweck unserer eigenen Fabrik, wobei die Vereine im 6. Kreise rühmlich dastehen. Heute müsse leider konstatiert werden, dass uns die Verbandsschuhe wirklich drücken. Die Fabrik rentiert nicht. Löhne und Arbeitszeit sind ganz andere als in der Privatindustrie. Nicht dass die Löhne übersetzt wären, aber für den Verband kommt doch jeder Arbeiter pro Jahr um ca. Fr. 1000.— höher zu stehen, als anderwärts. Der Absatz entspricht der täglichen Produktion nicht, sodass die Lager sich fortgesetzt vergrössern. Was lässt sich da tun? Sollen wir an die Schliessung der Fabrik denken oder an Personalbezw. Lohnabbau? Die richtigste Lösung ergibt sich wohl, wenn die Vereine für vermehrten und bessern Absatz des Verbandsfabrikates sorgen. Es wäre doch beschämend, wenn eine Organisation von über 360,000 Mitgliedern nicht fähig wäre, eine Produktion von rund 120,000 Paar Schuhen aufzunehmen und die Schliessung der Fabrik eintreten müsste.

Der Referent durchgeht die aufgestellten Thesen und erläutert einzelne Punkte. Er glaubt, dass die Errichtung einer Zweckgenossenschaft das Interesse an der Fabrik beleben und stärken könnte. Würden die gemachten Anregungen von den Vereinen und ihren Behörden richtig befolgt, dürften doch noch gute Früchte zu erwarten und das Schlimmste abzuwenden sein. Auch dieses zweite Referat wird Herrn Dr. Schär lebhaft verdankt.

Frau Schmid-Kriens ist hinsichtlich der misslichen Verhältnisse unserer Schuhfabrik höchst enttäuscht. Ihr hat bis heute über deren Stand ein ganz anderes Bild vorgeschwebt. Sie verwahrt sich, wenn behauptet wird, nur den Frauen und Töchtern gelte lediglich die Mode, die Güte oder Qualität der Schuhe

sei ihnen gleichgültig. Die Herren verfallen heute ebenso diesem Zeichen der Zeit; eine Kontrolle unter den anwesenden Herren Genossenschaftern würde ihre Aeusserungen sicher bestätigen!?

Herr Stöckli-Erstfeld unterstützt die Vorrednerin in allen Teilen. Er wünscht die Beigabe von kleinen Prospekten im «Genossenschaftlichen Volksblatt» und eine rege Agitation unter der Arbeiterbevölkerung.

Herr Gloor-Zug: Ein nicht wieder gut zu machender Fehler ist, dass die Fabrik, trotz allem Abraten doch auf städtischem Boden gebaut wurde. Ziehen wir die Löhne der Privatindustrie, deren Arbeiter neben der Fabriktätigkeit noch Landwirtschaft betreiben, in Betracht, wird das finanzielle Ergebnis immer ein ungünstiges sein. Redner ist für eine Zweckgenossenschaft, wo intensivere Arbeit möglich ist. In Orten, wo sich die Verbandsvereine nicht entschliessen können, Verbandsschuhe zu halten und zu vermitteln, sind vom Verbande aus Läden zu eröffnen. Gloor hofft immer noch, in Basel werden Mittel und Wege gefunden werden können, die den Bestand unserer Fabrik sichern.

Herr Dr. Schär erhält das Schlusswort; er verdankt das Interesse, das dieser Angelegenheit bezeugt wird. Es ist sehr zu wünschen, dass die Delegierten im Schosse ihrer Vereine die Frage weiter behandeln.

Als Ort der nächsten Frühjahrskonferenz wird gegen einen Vorschlag, der auf Weggis fällt, Gurtnellen bestimmt.

Eine Aussprache wird im Diversen nicht gewünscht. Die lebhafte und interessante Tagung wird unter bester Verdankung an die Anwesenden um 12½ Uhr geschlossen. J. F.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

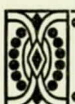
Die schweizerische Ausfuhr hat im dritten Quartal 1924 etwa 490 Millionen Franken gegen 460 Millionen im gleichen Quartal des Vorjahres erreicht, während die Einfuhr von 515 Millionen im Vorjahre auf 619 Millionen angewachsen ist. Die grosse Steigerung der Einfuhrwerte rührt grossenteils von der Erhöhung der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt her, denn bei vielen Einfuhrartikeln, wie Baumwolle, Kupfer, Flachs, Hanf, Jute, animalische Nahrungsmittel etc. haben wir weniger eingeführt, aber mehr dafür bezahlen müssen als im Vorjahre, und wo eine Erhöhung der Einfuhrmengen eingetreten ist, da ist vielfach die Erhöhung der Preise noch weit grösser. So wurden an Kaffee 35,172 q eingeführt, die uns 8,3 Millionen Franken kosteten, während im gleichen Quartal des Vorjahres nur 26,848 q eingeführt wurden zum Preise von 5,080,000 Franken. Dass die Einfuhr von Kakaobohnen von 9,500 q im dritten Quartal des Vorjahres auf über 16,000 q im diesjährigen gestiegen ist, darf man wohl als einen Beweis dafür auslegen, dass die Besserung in der Schokoladenindustrie sich fortsetzt, was auch dadurch bestätigt wird, dass sie ihren Export in diesem Quartal um 2,9 Millionen Franken hat erhöhen können. Mit dem vermehrten Bedarf unserer Schokoladen- und Kondensmilchindustrie hängt offenbar auch die riesig gestiegene Einfuhr von Rohzucker zusammen, die sich von 131,000 q im vorjährigen dritten Quartal auf 282,000 q erhöht hat. Deutschland ist in diesem Quartal wieder an die Spitze der schweizerischen Zuckerlieferanten getreten, indem es allein über 100,000 q in die Schweiz verkaufte, doch verzeichnet das Quartal auch einen ungewöhnlich grossen Import aus Niederländisch-Indien, woher wir über 80,000 q bezogen haben. Die Einfuhr von Honig hat sich infolge der so schlecht ausgefallenen schweizerischen Honigernte auf mehr als das Dreifache erhöht. Die Einfuhr von Eiern ist dagegen fast gleich gewesen wie im dritten Quartal 1923, doch die Preise sind etwas gestiegen, unsere wichtigsten Eierlieferanten sind Italien, Jugoslawien und Bulgarien. Bei frischer Milch ist die Einfuhr natürlich weit geringer wie die Ausfuhr; wir haben wieder für 2,3 Millionen Franken frische Milch nach Deutschland verschickt. Auch die Ausfuhr von kondensierter Milch hat dank dem vermehrten Absatz nach Deutschland wieder etwas zugenommen. Erzeugen wir Käse und Milch über Bedarf, so müssen wir dafür Butter in grossen Mengen vom Auslande kaufen, und zwar im dritten Quartal 1924 nicht weniger als 23,000 q im Werte von 11 Millionen Franken, während es im vorjährigen Quartal nur 13,700 q im Werte von 6 Millionen gewesen sind. Es zeigen diese Zahlen, dass wir das schlechte diesjährige Sommerwetter auch mit einem vermehrten Butterimport bezahlen müssen. Auch Schweineschmalz, Oleomargarine und sonstige Buttersurrogate wurden im vermehrten Masse eingeführt.

Der Käseexport hat sich wieder etwas gebessert, unsere Hauptabnehmer waren auch diesmal Deutschland und die Vereinigten Staaten. Deutschland hat uns im dritten Quartal über 17,800 q Käse abgenommen, während im gleichen Quartal des Vorjahres nicht einmal ein Siebzigstel dieser Menge nach Deutschland ausgeführt wurde. Auch für Glarner Kräuterkäse ist Deutschland der Hauptabnehmer. Unsere Einfuhr an Wein hat sich gegen das gleiche vorjährige Quartal fast verdoppelt. Der Handel scheint den schlechten Ausfall der schweizerischen Weinernte rechtzeitig vorausgesehen zu haben. Italien war diesmal unser Hauptlieferant, woher wir über 110,000 Hektoliter bezogen haben. Noch stärker ist die Einfuhr von Schlachtvieh angewachsen, wovon etwa dreimal so viel eingeführt wurde als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Neben dem Ausfall in der einheimischen Produktion hat auch wohl ein vermehrter Fleischkonsum in der schweizerischen Hotellerie diese gestiegene Einfuhr nötig gemacht.

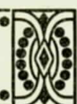
Die Einfuhr von Schuhen ist wieder etwas zurückgegangen, die Ausfuhr dagegen bedeutend gestiegen; wir führten für 923,000 Franken ein und für 6,6 Millionen Franken aus, so dass wir also sieben mal mehr ausführten als einführten, doch dürfte sich dieses Verhältnis nach dem Fallenlassen der Einfuhrbeschränkungen bald wieder zugunsten der Einfuhr stark verschieben, da dann die hochentwickelte süddeutsche Schuhindustrie naturgemäss suchen wird, ihre Fabrikate im vermehrten Masse auf dem schweizerischen Markte anzubringen. Wie stark das Fallenlassen der Einfuhrbeschränkungen wirken kann, zeigt sich bei der Einfuhr von Nadelholz, die infolge des starken Bedarfs im Baugewerbe vorübergehend praktisch frei gegeben wurde und wo sich infolgedessen die Einfuhr von 187,000 q im dritten Quartal des Vorjahres auf über 400,000 q im diesjährigen erhöht hat. Auch andere Holzarten sind wieder im vermehrten Masse eingeführt worden. Die Einfuhr von Möbeln war dagegen noch immer gering.

Die stark vermehrte Einfuhr von Eisen, 1,242,000 q gegen 846,000 q im gleichen Quartal des Vorjahres hängt wohl mit dem gestiegenen Bedarf

des Baugewerbes, der Elektrifikation und der im Bau begriffenen Elektrizitätswerke zusammen und damit ist auch wohl die vermehrte Einfuhr von Blei und Zink zu erklären. Von den Textilindustrien erweist nur die Seidenindustrie durch einen stark vermehrten Import ihres Rohmaterials, dass sie zurzeit besser beschäftigt ist als im Vorjahre.



Personalorganisationen

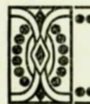


Verein schweizerischer Konsumverwalter. Vorstandssitzung vom Sonntag, den 23. November 1924, im Freidorf bei Basel. Anwesend sämtliche Vorstands-Mitglieder. Der Vorstand nahm einen Tätigkeits- und Kassabericht entgegen und erledigte eine Anzahl Mutationen. Aus dem Kassabericht geht hervor, dass der Verwalterverein über ein Vermögen von Fr. 7604.94 verfügt. Mit Rücksicht auf diesen guten Stand der Kasse wurde beschlossen, den fälligen Mitglieder-Beitrag pro 1924 von Fr. 6.— für die zwei Jahre 1924/1925 geltend zu erheben, in der Meinung allerdings, dass auf den bisherigen Jahresbeitrag von Fr. 6.— wieder zurückzukommen sei, sobald der Verwalterverein als Folge vermehrter Tätigkeit reichlicherer Mittel als gegenwärtig bedarf.

Einer einlässlichen Diskussion wurde die Frage unterzogen, ob es nicht wünschenswert und zweckmässig wäre, den Mitgliedern des Verwaltervereins die Beschaffung genossenschaftlicher Literatur zum Zwecke der Förderung der Propagandatätigkeit zu erleichtern. Da allseitig die Meinung vertreten wurde, dass wohl alle Verwalter es begrüssen würden, wenn der Verwalterverein in dieser Hinsicht dienstbar sein könnte, wurde eine Subkommission beauftragt, die Angelegenheit weiter zu prüfen und Vorschläge für die Verwirklichung vorzubereiten.

In einer nächsten Verwalter-Versammlung soll unter Mitwirkung von Organen des Genossenschaftlichen Frauenbundes die Tätigkeit der Frauen in der Konsumgenossenschafts-Bewegung erörtert werden. Im gegebenen Momente soll ebenfalls eine Verwalter-Versammlung unter Zuzug von Organen des Gewerkschaftsbundes Stellung nehmen zum geplanten Abkommen mit dem Gewerkschaftsbund.

Auch soll geprüft werden, ob und in welcher Weise Kurse für Verwalter, ähnlich des letzten Sommer im Freidorf durchgeführten Ferienkurses für Genossenschafter, arrangiert werden könnten. *r.*





Bewegung des Auslandes

Lettland.

Die Genossenschaftsbewegung des heutigen Freistaates Lettland ist noch sehr jung, nicht älter als der Freistaat selbst. Zwar bestand schon vor dem Kriege in den russischen Provinzen, aus denen sich der heutige Freistaat Lettland zusammensetzt, eine blühende Genossenschaftsbewegung, doch wirkte der Krieg mit seinen verschiedenen Wendungen (russische Besetzung, deutsche Besetzung, Kommunistenherrschaft) derart verheerend, dass von der grossen Zahl der Genossenschaften so gut wie gar nichts übrig blieb, und die Genossenschafter, die sich durch die Wirrnisse hatten hindurchretten können, zusammen mit den Hilfskräften, die neu zu ihnen stiessen, die Aufgabe sozusagen wieder von vorne beginnen mussten.

Die erste Genossenschaft Lettlands im modernen Sinne ist der am 3. Oktober 1865 gegründete Konsumverein Riga. In das folgende Jahr fällt die Gründung der ersten landwirtschaftlichen Genossenschaft; 1871 entstand die erste Kreditgenossenschaft. Das Beispiel des Konsumvereins Riga fand in der ersten Zeit keine grosse Nachahmung, dagegen sind die in den siebziger Jahren gegründeten Kreditgenossenschaften verhältnismässig zahlreich. Immerhin bestanden Ende der siebziger Jahre auch schon so viele Konsumvereine, dass der Gedanke an die Gründung eines Verbandes auftauchen konnte. Doch stand der Verwirklichung des Gedankens der Umstand hindernd im Wege, dass der russische Staat, der die Gründung von Genossenschaften an sich schon nur sehr ungerne sah, Verbänden von Genossenschaften vollends das Lebensrecht versagte, so dass ein eigentlicher Konsumvereinsverband erst entstehen konnte, als das zaristische Regime gestürzt war. Die eigentliche Entfaltung der Genossenschaftsbewegung setzt im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ein. Am 1. Januar 1914 bestanden in Lettland alles in allem 1382 Genossenschaften, davon 296 Feuerversicherungsgenossenschaften, 294 Viehzucht-Genossenschaften, 240 Kreditgenossenschaften, 181 landwirtschaftliche Genossenschaften, 149 Nutzungsgenossenschaften, je 88 Konsumgenossenschaften und Milchverwertungsgenossenschaften usw. Ihre Mitgliederzahl belief sich auf etwa 140,000 (davon Konsumvereine 21,780), ihr Umsatz auf rund 85,000,000 Goldrubel (davon Kreditgenossenschaften 75,048,000, Konsumgenossenschaften 3,247,000 Goldrubel).

Der Krieg fegte die Genossenschaftsbewegung sozusagen vom Boden weg. Nicht auf einmal, sondern in verschiedenen Anläufen. Zuerst kam die Besetzung durch die russischen Heere und die Evakuierung der bedrohten Gebiete. Bei der Evakuierung halfen die Genossenschaften kräftig mit, ebenso bei der Versorgung der russischen Heere, und unter der evakuierten Bevölkerung Lettlands selbst bildeten sich hinwiederum Genossenschaften, so in der Umgebung Moskaus allein über 100. In Lettland selbst wurden aber viele Genossenschaften entweder durch die Evakuation oder die kriegerischen Aktionen aufgehoben. Ein weiterer Teil fiel der deutschen Besetzung zum Opfer, und was dann noch übrig geblieben war, dem wurde durch die Experimente der russischen Kommunisten der Garaus gemacht. Erst die Säuberung Lettlands von allen fremden Elementen, die in der ersten Hälfte des Jahres 1919 erfolgte, brachte die Befreiung auch den wenigen Genossenschaften, die sich durch die Wirren hindurch hatten retten können, der Genossenschaftsbewegung selbst aber endlich freie Bahn. Nur noch 55 Genossenschaften waren am Leben, darunter der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der im Jahre 1917 unter der Aera Kerenski gegründete Verband der Konsumvereine «Konsums».

Die entsetzliche Lücke, die der Krieg in die Genossenschaftsbewegung gerissen hatte, wurde unter den neuen Verhältnissen rasch wieder ausgefüllt, und zwar waren es jetzt in erster Linie die Konsumvereine, die Anklang fanden. Am 1. Januar 1923 bestanden bereits wieder 1386 Genossenschaften, also etwa soviel wie am 1. Januar 1914, am 1. Januar 1924 hatte sich ihre Zahl auf 2015 erhöht. Davon sind 366 landwirtschaftliche Genossenschaften, 348 Konsumvereine, 322 Milchverwertungsgenossenschaften, 266 Kreditgenossenschaften, 244 Viehzuchtgenossenschaften, 218 Feuerversicherungs-

genossenschaften, 112 Bienenzuchtgenossenschaften, 77 Nutzungsgenossenschaften, 51 Fischereigenossenschaften und 11 Verbände von Genossenschaften. Die Konsumvereine hatten 1922 einen Umsatz von 14,989,091 Lat (Goldfranken), ihr Verband 1923 einen solchen von 19,598,000 Lat. Die Mitgliederzahl der dem Verbande «Konsums» angeschlossenen Genossenschaften belief sich 1923 auf rund 75,000, also etwa das Dreieinhalbfache des Mitgliederbestandes sämtlicher Konsumvereine in der letzten Vorkriegszeit. Der zentralen Genossenschaftsbank gehören nicht nur 341 Genossenschaften, sondern auch 97 Vereine mit idealen Bestrebungen und 245 Gemeinwesen an. An der Landesuniversität ist ein Lehrstuhl für Genossenschaftswesen eingerichtet.

Wie das gesamte Wirtschaftsleben, so steht auch die Genossenschaftsbewegung Lettlands noch mitten in der Wiederaufbauarbeit, und die erzielten Ergebnisse können keineswegs als irgendwie endgültig bezeichnet werden. Soviel kann aber heute schon gesagt werden, dass die Genossenschaften in hohem Masse dazu beigetragen haben, dass sich das Land in verhältnismässig so kurzer Zeit von den vielen und schlimmen Schäden des Krieges erholen konnte, und dass die Ergebnisse, die die Genossenschaftsbewegung in der kurzen Zeit von nur etwa fünf Jahren erzielt hat, heute schon in Anbetracht der doch kleinen Einwohnerzahl des Landes (rund 2 Millionen) sehr beachtenswert sind.




Thörishaus. (Korr.) Samstag, den 8. November 1924 abends 8 Uhr hielt die Konsumgenossenschaft Thörishaus im «Hirschen» in Thörishaus ihre 12. ordentliche Generalversammlung ab, wozu sich ca. 140 Genossenschafterinnen und Genossenschafter eingefunden haben.

Präsident Riesen erstattete in kurzen Zügen Bericht über das abgelaufene 5. Geschäftsjahr. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis vom schriftlich abgefassten Jahresbericht der Frauenkommission.

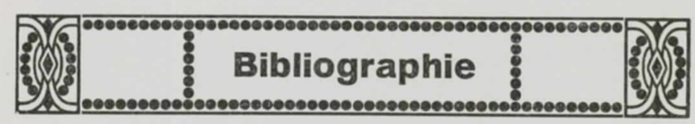
Die Jahresrechnung pro 1923/24 wurde diskussionslos genehmigt und dem Antrag des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren über die Verwendung des Netto-Ueberschusses zugestimmt.

Der Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahre um Franken 11,953.20 erhöht und stellt sich auf Fr. 98,243.45. Diese Umsatzerhöhung ist zum grössten Teil der vermehrten Arbeitsgelegenheit zu Stadt und Land und der Tätigkeit der Frauenkommission zuzuschreiben. Der Durchschnittsbezug pro Mitglied beträgt Fr. 654.60. Bei einem Totalbezug von Franken 11,830.50 stellt sich der Durchschnittsbezug pro Vorstandsmitglied (7) auf Fr. 1691.50. Der Umsatz dürfte allerdings höher sein, wenn man in Betracht zieht, dass 75 Mitglieder unter dem Durchschnittsbezug stehen, es wäre nur zu begrüssen, wenn diese Mitglieder doch endlich einsehen würden, was die Genossenschaft für sie bedeutet. Die Genossenschaft zählt heute 117 Mitglieder.

Das Geschäftsergebnis darf als befriedigend bezeichnet werden. Es wurde ein Netto-Ueberschuss von Fr. 6228.42 (inkl. Vortrag vom Vorjahr Fr. 13.50) erzielt, welcher folgende Verwendung fand: Einlage in den Reservefonds Fr. 1250.—, welcher nun auf Fr. 6450.— angewachsen ist. Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 4460.75 (6 % auf Waren und 4 % auf Brot). Dem Amortisationsfonds werden Fr. 500.— zugewiesen und der Rest von Fr. 17.67 auf neue Rechnung vorgetragen. Trotz des billigen Mietzinses stehen die Unkosten mit Franken 11,822.90 immer noch sehr hoch und es muss alles daran gesetzt werden, solche zu reduzieren. Ein ernstes Sorgenkind für die Genossenschaft ist die Ablage «Hahlen». Das laufende Geschäftsjahr wird nun zeigen, ob die Ablage weiterbestehen kann oder nicht.

Längere Zeit nahmen die Wahlen in Anspruch. Neben dem bewährten Präsidenten, Herrn Karl Riesen, Dachdeckermeister, hatten noch weitere vier Vorstandsmitglieder ihre Demission eingereicht. Zwei der demissionierenden Mitglieder konnten sich zu einer Wiederwahl verstehen, dagegen beharrten der Präsident, Vizepräsident und Sekretär auf der Demission. Als Präsident wird sodann einstimmig gewählt Herr Edwin Baer, Bücherrevisor. Ferner wurden neu in den Vorstand gewählt die Herren Ernst Moser und Gottlieb Ley. Als Rechnungsrevisoren wurden an Stelle der in den Vorstand gewählten Mitglieder gewählt: Emil Burri und Fritz Morgenegg. Es ist zu hoffen, dass die Genossenschaft auch unter dem Regime dieses Vorstandes blühen und gedeihen wird.

Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, auch in Zukunft treu zur Genossenschaft zu halten, konnte der Vorsitzende die etwas lebhaft verlaufene Tagung um 1½ Uhr schliessen.

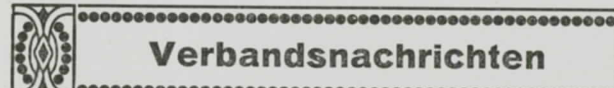


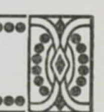
Eingelaufene Schriften.

Eesti Tarvitajate Keskühisuse. VII-s tegevusaasta 1923. 37 S.

«Helvetia», Schweiz. Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Zürich. Geschäftsbericht für das Jahr 1923. 13 S.

Dr. A. Lassueur. Programme médical de la lutte contre les maladies vénériennes dans le canton de Vaud. 7 S.





Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 28. November und 2. Dezember 1924.

1. Eine Mitteilung der Konsumgenossenschaft Thörishaus betreffend Zusammensetzung des neuen Vorstandes wird zur Kenntnis genommen.

2. Die Société coop. de consommation de la Béroche St-Aubin teilt mit, dass sie in Chez Le Bart ein Depot eröffnet habe. Warensendungen an dieses neue Depot sind wie folgt zu adressieren: Société coop. de consommation de la Béroche Chez Le Bart, Bahnstation Gorgier-St-Aubin.

3. Von einem Verbandsverein ist letzter Tage eine Beschwerde eingegangen betreffend verspäteter Zusendung der Fakturen. Soweit es sich um Sendungen handelt, die von Lieferanten des V. S. K. direkt an die Vereine gelangen, fällt in den wenigsten Fällen die Verzögerung zu Lasten des V. S. K., da wir bei den Verbandslieferanten stets auf prompte Uebermittlung der Fakturen drängen, ein Teil der Verbandslieferanten jedoch sehr oft die Fakturen nicht mehr am Versandtage der Ware weiterleiten.

Soweit es sich um direkte Sendungen vom V. S. K. handelt, soll die Fakturierung jeweils sofort erfolgen.

Die Verwaltungskommission beauftragt jedoch neuerdings sämtliche Abteilungen, dafür zu sorgen, dass die Fakturierung der zum Versand gelangenden Waren jeweilen prompt erfolge und dass auch die von Verbandslieferanten eingehenden Fakturen sofort weitergeleitet werden. Die Dokumente, die die Grundlage zur Fakturierung bilden, sind von jeder Abteilung nach Eingang sofort zu behandeln und weiter zu leiten. Unbedingt ist darauf zu achten, dass alle bezüglichen Arbeiten Tag für Tag erledigt werden, auch wenn die ordentliche Arbeitszeit überschritten werden sollte.

4. Verschiedene Instruktionen und Wegleitungen an die Departemente und Abteilungen des V. S. K. hinsichtlich der Inventuraufnahme per 31. Dezember 1924 werden genehmigt.

5. Auf Einladung der Schweizerischen Oberpostdirektion werden zum Entwurfe über die Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend den Postverkehr und den Ausführungsbestimmungen betreffend Drucksachen, Zeitungen und Zeitschriften,

verschiedene Anregungen und Wünsche geltend gemacht.

6. Hinsichtlich der Gründung einer Zweckgenossenschaft für die Schuhfabrikation und Schuhwarenvermittlung, wird dem Aufsichtsrat des V. S. K. mit dem Monatsbericht pro November 1924 ein eingehender Bericht betreffend Gründung der Genossenschaft «Schuh-Coop» mit bezüglichem Statutenentwurf und Traktandenliste für eine allfällige konstituierende Generalversammlung und die erste Verwaltungsratssitzung zugestellt.

Nach Behandlung und Gutheissung dieses Berichtes durch den Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 13./14. Dezember 1924, wird Bericht mit Statutenentwurf ebenfalls den Verbandsvereinen zugesandt werden. Es ist vorgesehen, auf Sonntag, den 1. März 1925 ins Genossenschaftshaus im Freidorf bei Basel die konstituierende Generalversammlung der Genossenschaft «Schuh-Coop» einzuberufen.

---

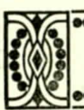
1. Einer Statutenänderung des Allg. Konsumvereins Sirnach wird die Genehmigung erteilt. Die Zustimmung zu dieser Statutenänderung erfolgt jedoch nur, weil dieselbe (es handelt sich um die Reduktion der Anteilscheine von Fr. 20.— auf Fr. 5.—), bereits von der Generalversammlung beschlossen war.

Wir möchten diesen Anlass benützen, um alle Vereine darauf aufmerksam zu machen, allfällige Statutenänderungen der Verwaltungskommission zur Begutachtung und Genehmigung zu unterbreiten, bevor diese Aenderungen definitiv bei den Vereinen beschlossen werden.

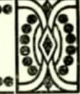
2. Im «Bulletin» No. 265 vom 11. November 1924 orientierten wir unsere Verbandsvereine dahin, dass zur weiteren Erörterung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den gewerkschaftlichen Organisationen, die dem Schweiz. Gewerkschaftsbunde angehören und den genossenschaftlichen Organisationen, die dem V. S. K. angeschlossen sind, insbesondere zur Besprechung der Arbeitsverhältnisse in Konsumgenossenschaften, eine paritätische Kommission eingesetzt wurde, in die der V. S. K. und der Schweiz. Gewerkschaftsbund je die Hälfte der Mitglieder wählen. Die Vertreter des V. S. K. und der ihm angeschlossenen Konsumvereine sind bereits bezeichnet und auch an dieser Stelle bekannt gegeben worden.

Das Bundeskomitee des Schweiz. Gewerkschaftsbundes bringt zur Kenntnis, dass der Ausschuss des Gewerkschaftsbundes als seine Vertreter in der paritätischen Kommission bezeichnet hat:

Karl Dürr, Sekretär des Gewerkschaftsbundes, Bern.
Charles Schürch, Sekretär des Gewerkschaftsbundes, Bern.
Friedrich Heeb, Redaktor, Zürich.
Jean Schifferstein, Sekretär der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter, Zürich.
Max Willhelm, Sekretär des Verbandes der Handels-, Transport- u. Lebensmittelarbeiter der Schweiz, Zürich.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Wir suchen vom 10. bis 31. Dezember a. c. einen tüchtigen **Aushilfsbäcker.** Anmeldungen sind zu richten an den **Allgem. Konsumverein Pfäffikon** (Zürich).

Auf Neujahr 1925 suchen wir eine tüchtige **I. Verkäuferin,** welche die Manufakturwaren-, Schuhwaren-, Lebensmittel- und Gebrauchsartikelbranche vollständig beherrscht, Routine im Warenverkauf besitzt und an freundliches Bedienen der Mitglieder gewöhnt ist. Bewerberinnen, welche über gute Zeugnisse und Referenzen verfügen und mehrjährige Praxis in Genossenschaften nachweisen können, wollen ihre Offerten bis zum 20. Dezember unter Angabe des Alters und der Saläransprüche mit Photographie unter Chiffre D. J. 141 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel richten.

Angebot.

Seriöse, 18jährige **Tochter,** mit guter Schulbildung, sucht Stelle zur **Erlernung des Ladenservice,** event. auch in die französ. Schweiz. Offerten sind unter Chiffre F. Z. 255 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Junger, tüchtiger **Kaufmann,** Welschschweizer, mit 4½jähriger Konsumvereinspraxis und guten Vorkenntnissen der deutschen Sprache, sucht Stelle. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre V. P. 249 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, strebsamer **Kaufmann** sucht Stelle auf kommenden Frühling in Service, Bureau oder Magazin. Referenzen sind zur Verfügung. Offerten unter Chiffre B. 250 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäcker,** welcher schon in Konsumgenossenschaft tätig war, wünscht wieder Stelle in Konsumbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Offerten sind zu richten an Arnold Gimmi. Grüneck b/Müllheim (Thurgau).

Durchaus selbständiger, zuverlässiger und solider **Bäcker,** mit guten Kenntnissen der Konditorei, sucht passende Stelle in Konsumverein. Offerten an J. Kägi, Bäcker, Waidstrasse 18, Zürich 6.

Tochter von 17 Jahren, deutsch und französisch sprechend gesund, ehrlich und willig, sucht sofort **Lehrstelle** in Konsum, wo sie schon 3 Monate tätig war, ginge auch zu Ehepaar, wo sie gerne im Haushalte mithelfen würde. Gute Zeugnisse und Bild stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre B. B. 251 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bureauangestellter mit schöner Handschrift, gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle in grösserer Konsumgenossenschaft als **Stütze des Verwalters.** Offerten unter Chiffre E. H. 256 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Solider verheirateter **Bäcker,** (35 Jahre alt), welcher schon 10 Jahre in Konsumbäckereien tätig war und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht Stelle auf 15. Dezember oder auf Neujahr 1925 als Erster oder Zweiter. Gefl. Offerten an Ernst Schenk, Bäcker, Mittelstrasse 2, Langenthal.

Ehepaar, Ende 30er Jahre, Mann dipl. Kaufmann, Frau gute Verkäuferin, kautionsfähig, sucht Stelle als **Verwalter.** Mann versiert in Tuchbranche. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre R. L. 401 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger **Mann,** der 2½jährige Banklehrzeit absolviert hat, sucht Stelle in einer Konsumgenossenschaft der Ostschweiz. Stellenantritt nach Uebereinkunft. Offerten gefl. unter Chiffre U. S. 259 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 4. Dezember 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.